

HELMSTEDTER NACHRICHTEN

vom 16.03.2020

Essenroder im Gespräch über die Vergangenheit

Fotos und Videos ermöglichen einen tiefen Einblick in das Thema „Flucht und Vertreibung“.



In Essenrode fanden Fotoausstellung und Erzähl-Café im Projekt „Zuflucht – Zuversicht – Zukunft – 75 Jahre danach“ im Pfarrhaus statt. | **Dirk Fochler** regio24

Dirk Fochler

Essenrode Anschaulich und informativ, methodisch abwechslungsreich und mit viel Möglichkeiten zur generationenübergreifenden Kommunikation – Die am Freitag im Essenroder Pfarrhaus eröffnete Fotoausstellung – inklusive eines so genannten Erzähl-Cafés – des Projektes „Zuflucht – Zuversicht – Zukunft | 75 Jahre danach“ ermöglichte einen tiefen Einblick in das Thema „Flucht und Vertreibung“.

Ausgangspunkt des Projektes, das Roland Remus initiiert und maßgeblich vorangetrieben hat, ist ein Ereignis, das sich am 28. März zum 75. Male jährt: Die Ankunft eines aus zwölf Familien bestehenden Flüchtlingstrecks vom Elisenhof aus Westpommern in Essenrode.

Die Fotoausstellung, die eigentlich mehrfach geöffnet werden sollte und nun wegen der Corona-Epidemie nur am Freitag der Öffentlichkeit zugänglich war, ist ein Bestandteil des Projektes.

Im Rahmen der Fotoausstellung geht es aber um deutlich mehr, als nur die Geschichte der Elisenhof-Gemeinschaft darzustellen. „Die unterschiedlichen Facetten und epochalen Abschnitte des Themenblockes, Flucht und Vertreibung‘ – in Verbindung mit Essenrode – werden ab dem Zweiten Weltkrieg bis zur heutigen Zeit dargestellt“, umschrieb Roland Remus das Konzept der Ausstellung.

„Dabei ist durch verschiedene Einzelschicksale repräsentativ dokumentiert, wie der jeweilige Ablauf war, wie und wo die Flüchtlinge aufgenommen wurden und wie die Integration in Essenrode verlief“, informierte Sabine Christine Langer, die gemeinsam mit Roland Remus das Projekt insgesamt und auch die Ausstellung konzipiert und erarbeitet hat.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Essenroder Dorfgemeinschaft rasant, Menschen aus Pommern, West- und Ostpreußen, Schlesien, dem Sudeten- und Wartheland, Bessarabien, dem Baltikum und später aus dem einst sowjetisch besetzten Teil Deutschlands fanden in Essenrode eine neue Heimat. Heute sind viele der damaligen Flüchtlinge und deren Nachkommen ein prägender Teil der Dorfgemeinschaft – wie beispielsweise die Familien Remus und Schneider.

Auch die in 2016 in Essenrode gestrandeten Flüchtlinge aus afrikanischen Ländern und die damit verbundene Reaktion der Dorfgemeinschaft werden thematisiert. „Rund 70 unserer Einwohner haben sich seinerzeit für die Flüchtlinge auf unterschiedlichste Art engagiert. Das war und ist ein herausragendes Zeichen von Mitmenschlichkeit, Solidarität und Toleranz“, stellte Ernst von Lüneburg, stellvertretender Vorsitzender des Essenroder Bürgervereins, der das Projekt unterstützt und mit organisiert, fest.

Der wohl weitreichendste Aspekt der Ausstellung und des gesamten Projektes bleibt meist im Hintergrund, kommt aber mittels Worten des Dankes dann doch hin und wieder an die Oberfläche: Die Möglichkeit, über die teils tragischen und traumatisierenden Geschehnisse zu reden oder auch überhaupt davon – im Falle der Nachfahren – Kenntnis zu erlangen. Diesbezüglich nehmen die Videos von Zeitzeugen-Interviews eine herausragende Stellung ein und sind ein prägender Teil der Ausstellung, ebenso wie die Gespräche von Jung und Alt im Erzähl-Café.